



Abb. 12 Darstellung des alten Königsschlusses zu Paris,
nach: Durrieu, „Les très riches heures du Duc de Berry“

ungarischen Ländern die Doppelkapellen überhaupt durchaus nicht selten waren. Wir erinnern nur an die ältere Burgkapelle in Wiener-Neustadt, an die im Schlosse Tirol, zu Stein in Krain (die sogar dreifach ist), zu Liebenfels in Kärnten, zu Wilhelmsburg in Niederösterreich, an die verschiedenen derartigen Bauten im Pustertale (Mitt. der Zentralkommission 1895 S. 255), an die Giselakapelle in Veszprim, an die Michaelerkirche in Kaschau sowie an die Schloßkapellen zu Schemnitz und Kremnitz (Österr. Revue 1866, IX S. 114 ff., XII S. 208 ff.). Das Merkwürdige ist, daß ein großer Teil dieser Doppelkapellen in die gotische Zeit hineinreicht, in der man sie sonst im allgemeinen weniger sucht als in der vorhergehenden romanischen.